

Ueberall

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kasperli-Theater auf der Herbstmesse.

Marionettenposse in einem feinen Aufzug.

Kasperli (mit der diplomatischen Fritsche, rechts auf dem Proszenium sitzend, vor seiner Macht schwindend, nie unterliegend, Tod und Teufel besiegend, immer frohlockend und auf herabhängenden, überwindenen Standpunkten hochend, die drei Häärchen tämmend, singt): Habdirirullala! Halt! es klopfst wer, herein!!

(Von links tritt herein das kleine Alexanderlein.)

Kasperli: Was bringst du Neus, du schwarzhaariger bulgarischer Bastleus? In deiner Bulgarei gibst's viel Valgerei, du rumorst und rumelstest, bis du den Sessel verlierst; bei dir geht Alles durcheinander, wie Most und Koriander.

Alexander: O Kasperli, du allmachtvoller Unterstützer der Hohenzoller! Ich leide bitter, es putscht mich der Moskowidder und der vom goldenen Horn stößt mich von hint' und vorn. Es geht schief, die Noth ist groß, die Geister, die ich rief, werd' ich nimmer los.

Kasperli: Bist mir ein schöner Alexander der Große! Das Herz fällt dir in die Hufe! Zieh dich jetzt selber aus der sauce! Du mußt wie Zener, schauen, den gordischen Knoten durchzuhauen. Laß die Sache noch ein Wischen herentesseln, kann dich vielleicht zurechtongresseln, daß dich die Serben nicht verderben, die Türken nicht würgen und die Kosaken nicht packen. Adieu! Habdirirullala!

(Alexander geht ab.)

Kasperli: Schon wieder Einer an der Thür! Herein! Es wird kein Geißbock sein!

Sultan: Ich bin der Sultan von Konstantinopel oder Stambul.

Kasperli: Das sieht man gopel, du Mogul, du kränklicher Wicht, an deinem abgehärmten und abgeharremten Gesicht, du alter Kraster, hast mehr Laster als Pflaster, drum bist wieder auf dem Pflaster.

Sultan: Ich muß bei diesen politischen Redomüren trotz meinem Serail schier erriren. Der Zaar will mich um den warmen Bos-burnus und der John Bull um die Dardaflaneln pressen. Und wenn ich von meinem hohen Thron wie von einem Balton hinblid' auf den Balkan, so greift mich der kleine Alexander, der Schalk an. Laß mich nur machen in diesen Sachen, Kasperli; ich treibe die Bulgaren schon noch zu Paaren sammt den Hyänen der Hellenen, die immer nach Beute gähnen. Ich will ihnen die Schweinerei vertreiben in der Bulgarei. Man möchte mich in nächsten Tagen hinüberjagen nach Kleinasien, wo Esel und Kameele grasen, oder an das kasperlische Meer, aber das pressirt nicht so sehr.

Kasperli: Habdirirullala! Du alter geiler Serail! Laß die Sache noch ein Wischen herentesseln, ich will sie bald zurechtongresseln.

(Sultan wankt ab.)

Kasperli: Mußt nächstens doch hinüber mit einem europäischen Nasenstüber! Donnerwetter Parapluiel! Es klopfst schon wieder! Herein! 's wird nicht der Fißlibuzli sein!

Papst: Ich bin der Papst Leo!

Kasperli: Ich falle auf meine Kneel!

Papst: Du gabst mir böse Riste zu spinnen mit den maledictis Karolinen. Ich muß fast rufen Anathema ob dem sapperlott's dilemma. Fast muß ich sagen non possumus, du bist ein schlimmer Piffitus!

Kasperli: Das versteht sich am Rande, mais vous l'avez voulu, Georges Dandé!

(Papst geht ab.)

Kasperli: Habdirirullala! Den hab' ich mit List erwischt. Denn entweder stellt er den Spruch zu unsern Gunsten fest, dann greift er in's spanische Wespennest, oder neigt sich zu den heiligen Piccadoren und Matadoren, dann haben wir auch Nichts verloren, denn für jene ferne Inselgruppe gab' ich keine Wasserjuppe. Holla! Wer klopfst schon wieder? Herein!!

Brisson (eintretend): Ich bin der Brisson von Paris!

Kasperli: Ei, ei, wie freut mich dieß!

Brisson: Ich sage merci beaucoup! edler Mann, 's hat uns Franzosen wohlgethan, es freute sich der gallische Hahn, daß du in deinem Leiborgan wünschtest unserer Republik Segen und Glück gegenüber den Orléans-Bourbonen und Cassagnacs und andern vornehmen Monarchenpack.

(Mit Verbeugung ab.)

Kasperli: Merk denn dieser Narr nicht, daß ich durch meine Frau Wase, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Frankreich nur führe an der Nase? Nur die Monarchisten schnauben uns Rache zu, vor der Republik haben wir Ruh, Moltke und ich sind alt und lassen unsere Lorbeeren durch einen neuen Krieg nicht gern versetzen. Bei einem Racheftandal ging's vielleicht nicht mehr so glatt ab, wie das erste Mal. Der Krieg ist also uns nicht oportunt, drum lasse man die Waffen ruh'n. Sonst hasse ich, wie Jeder weiß, das republikanische Geschmeiß! — Schon wieder Einer an der Thür — wer klopfst? Herein! Jetzt wäre ich bald lieber allein! Ha, du bist's, Kollega, poß Wetter, wie schmeden die Attentäter?

Strup: Es ist etwas faul im Staate Dänemark!

Kasperli: Ja, mach nur 's Fenster auf, ich riech' es stark. Du bist ein Wischen alterirt und so ein wenig „strup“irt.

Strup: Hilf mir, Kasperli, aus der Klemme, sonst heißen sie mich feige Memme.

Kasperli: Ein richtiger Ministerpräsident, wenn er etwas kennt, muß sich in allen Lagen und Fragen aus eigener Kraft durchschlagen. Notir' dir dieß in deine Mappe, dann kriegst du niemals eine Schlappe. Er darf sich nie trompiren, muß mit allen Faktoren kalkuliren. Mich brächt' der Plops in Kopenhagen nicht auf den Diplomatenstragen. So geh' jetzt wiederum, wo du gewesen hast und bind' den Gaul nicht mehr an einen dürren Ast. Habdirirullala! Nun laß' ich melden Allen, der Vorhang sei gefallen!

Mit dem Teller herum!!

Schreiben der herrschaftlichen Köchin Gulalia Pampertuuta.

Gehrter Herr Nebelspalter!

Da lese ich wieder von so einem äblen Unternehmen in die Zeitung, daß nämlich ein Herr von Schlieben, ein zwar abliges, aber dennoch etwas bedenkliches Süßch, eine „Deutsche Brautzeitung“ herausgibt.

Was übrigens gar nicht so ohne wäre! Aber da müßte der Redaktor ein anständiger, schwindelfreuer und möglichst unverheurateter junger Mann sein, und dann denke ich mir ein solches Brautschurnahl in ganz anderem Sinne.

Nämlich so. Ich schicke meiner Adresse mit die nöhere Erklärung von meine Umstände und bistrohter Photographi an der Redaktion. Es vergöhen so ein paar Tage und ich denke an rein garnichts und puze ruhig in die Küche meine Kartoffeln und die Frau hält mir eine kleine Probdicht, so daß ich mich inwendig ganz schwarz ärgere — und da kommt so nolangs volangs mein Briefträger und bringt mir die „Brautzeitung“, und taum habe ich ihr aufgeschlagen, da stößt denn fett gedruckt:

Gulalia Pampertuuta,

Theobald Stramm, Feldwebel,

Verlobte.

Ich, die Kartoffeln mit einem Jodelschrei wegwerfen, die Gnödigte mit ein bis zwei höhnische Seutenblide ansehen, meine Sachen packen und zu meunen Brautigam reisen — Alles das Wert eunes Augenblids. Gott, wäre das schön! Womit ich mich empfehle als Ihre Gans ergöbene

Gulalia Pampertuuta, herrschaftliche Köchin.

Bulgarien, Rumänien, die Türkei und Griechenland bilden bekanntlich ein Dreieck. Jeder Tertianer kann die Aufgabe lösen, ein Dreieck in drei gleiche Theile zu theilen. Bulgarien, Rumänien und Griechenland erhalten je einen Theil. Der Sultan wird auf Konstantinopel beschränkt. Dagegen verpflichten sich sämmtliche drei andere Staaten, zum Islam überzutreten und den Sultan als ihr geistliches Oberhaupt anzuerkennen. Es würde dann ungefähr dasselbe friedliche Verhältniss eintreten, wie es jetzt zwischen dem Papst und den Italienern besteht.

Ueberall.

Will man das Wohl des Landes
Im schönen Liebe leiern,
So ist der Kern des Sanges
Ein Haufen — neuer Steuern.

Vorschläge zu Denkmälern.

In Altenburg ist das Projekt eines Skat-Denkmal's aufgetaucht. Wir können diesen Plan nur billigen, schlagen aber zugleich noch folgende Sujets vor:

1. Dem Erfinder des marinirten Härrings. Die Statue stellt einen Kater dar, welcher triumphirend auf einen frei schwebenden Häring zeigt.
2. Dem Tabaksnupfen, bestehend in einer gewaltigen Tabaksdose, um welche niesende Engelsfiguren gruppirt sind.
3. Dem Erfinder des Klaviers. Man sieht die Statue eines Mannes, der mit verzweifelter Miene sich beide Ohren zuhört.